Die Türken in Wien

EINE EUROPÄISCHE JÜDISCHE GEMEINDE

JÜDISCHES MUSEUM HOHENEMS

VOM 5. APRIL BIS ZUM 2. OKTOBER 2011

JÜDISCHES MUSEUM HOHENEMS

Die Türken in Wien

Eine europäische jüdische Gemeinde

Eine Ausstellung im Jüdischen Museum Hohenems
vom 5. April bis zum 2. Oktober 2011
Eröffnung: Sonntag, 3. April 2011, 11 Uhr, Salomon Sulzer Saal

Die vom Jüdischen Museum der Stadt Wien erarbeitete Ausstellung vermittelt überraschende Einsichten in die Geschichte der Beziehungen zwischen Österreich und der Türkei, zwischen Juden in West und Ost, und in die Geschichte der Migration in Europa.

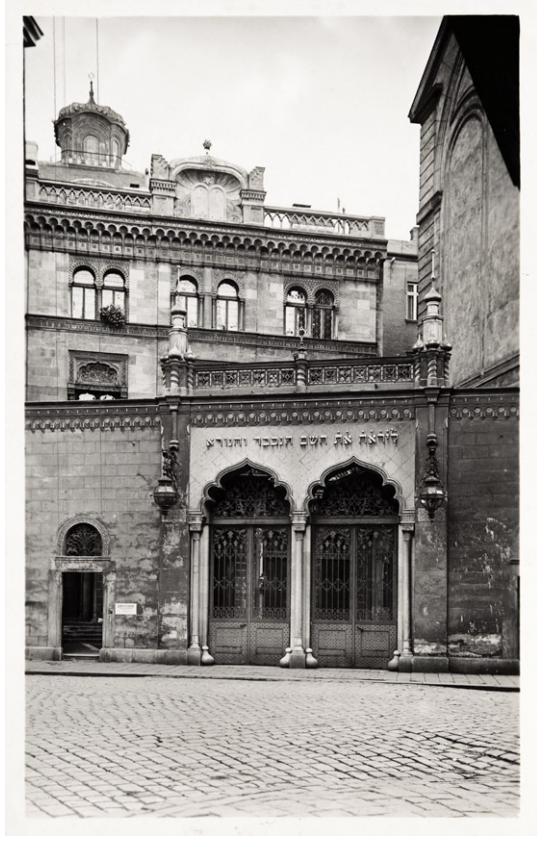
1492 wurden – mit dem Ende der arabisch-muslimischen Herrschaft über Spanien – auch die Juden aus Spanien vertrieben. Viele der Flüchtlinge fanden Aufnahme im Osmanischen Reich. Überall in Europa entstanden neue Zentren einer sefardisch-jüdischen Diaspora.

Mit den osmanischen Eroberungen konnten die sefardischen Juden – wie die Juden spanischer Herkunft genannt werden – kulturell und wirtschaftlich blühende Gemeinden auf dem Balkan gründen. Sie blieben auch nach dem Rückzug der Türken bestehen. Erhalten blieb auch ihre reiche, spanisch und türkisch geprägte Kultur, die sich bis heute in ihren religiösen und sprachlichen, literarischen, musikalischen und kulinarischen Ausdrucksformen findet.

Die Friedensverträge zwischen den Habsburgern und der Hohen Pforte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts leiteten eine neue Ära des Verhältnisses zwischen Europa und der Türkei ein. Gepflegt wurden diese neuen ökonomischen und kulturellen Beziehungen von türkischen Staatsbürgern im Habsburger Reich und von Habsburger Untertanen in der Türkei, wie der jüdischen Familie Hirschfeld aus Hohenems.

Die Ausstellung erzählt von der Vermittlerrolle, die die sefardisch-türkischen Gemeinden zwischen Orient und Okzident spielten. Sie erzählt von Kaufleuten und ihren innovativen Netzwerken – aber auch von Gelehrten, Rabbinern, Schriftstellern und Musikern, die ihr Kulturerbe mit der Welt teilten. Und schließlich erzählt die Ausstellung von der Vernichtung dieser Gemeinden und ihrer Verdrängung aus dem historischen Gedächtnis Wiens und Österreichs.

Jüdisches Museum Hohenems | Villa Heimann-Rosenthal
Schweizer Straße 5, A-6845 Hohenems | Tel. +43(0)5576 73989
office@jm-hohenems.at | Öffnungszeiten Museum und Café:
Di bis So und an Feiertagen 10 – 17 Uhr



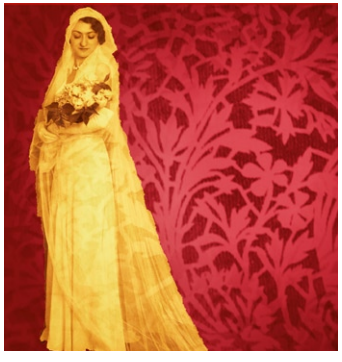
Der Türkische Tempel (Synagoge der sefardischen Gemeinde) in der Zirkusgasse, Wien 1900
Jüdisches Museum Wien

Begleitprogramm

Fr 6. Mai 2011, 20.00 Uhr | Remise Bludenz
Sa 7. Mai 2011, 20.00 Uhr | Salomon Sulzer Saal, Hohenems

Ensemble Saltiel: Boda. Sefardische Hochzeitslieder

Aron Saltiel präsentiert ein faszinierendes Programm mit sefardischen Hochzeitsliedern vom Balkan und aus der Türkei. Traditionelle Musik, die gesungen, gespielt und zu der getanzt wurde: bei der Vorbereitung und Zurschaustellung der Aussteuer, beim Austauschen von Geschenken und beim Unterschreiben des Ehevertrags, zur Preisung der Frau oder zur Beschreibung des Augenblicks, in dem sie in die Mikwe, ins Ritualbad, eintaucht, zur Zeremonie in der Synagoge oder in der Woche nach der Eheschließung. Aron Saltiel sammelt seit vielen Jahren die Lieder der Sefardim aus der Türkei, aus Bosnien und Griechenland, macht Aufnahmen und durchsucht Archive. So führt dieses Konzert in eine neu entdeckte Welt jüdischer Musik des Mittelmeerraums, beeinflusst gleichermaßen von der Musik der Synagoge wie von der Volksmusik des Nahen Ostens.



© Aron Saltiel, Graz

Es singen Aron Saltiel, Rivka Saltiel, Lisa Saltiel-Bernardini und Thomas Bernardini. Begleitet werden sie von virtuosen türkischen und Roma-Musikern aus Istanbul: Turay Dinleyen (Geige), Ferruh Yarkin (Kanun) und Fahrettin Yarkin (Perkussion), die auch in den reich ornamentierten Improvisationen (taksim) glänzen.

Die Lieder werden in Spaniolisch gesungen, der Sprache der Nachkommen der 1492 aus Spanien vertriebenen Juden, die sich im Osmanischen Reich niederließen und unter der türkischen Herrschaft Religionsfreiheit hatten.

Veranstalter: Jüdisches Museum Hohenems, Bludenz Kultur, Emsiana 2011, Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast | Eintritt: € 20,- (Vorverkauf € 18,-)

Veranstaltungsort in Bludenz: Remise Bludenz, Raiffeisenplatz 1
Karten und Informationen in Bludenz: Bludenz Kultur
T +43(0)5552 63621 236, kultur@bludenz.at, www.remise-bludenz.at

Veranstaltungsort in Hohenems: Salomon Sulzer Saal, Schweizer Str. 21
Karten und Informationen in Hohenems:
Jüdisches Museum Hohenems, T +43(0)5576 73989
office@jm-hohenems.at, www.jm-hohenems.at

Chanukka-Leuchter
Bosnien, Ende 19. Jahrhundert
Jüdisches Museum Wien, Sammlung Max Berger

Do 12. Mai 2011, 19.30 Uhr | Jüdisches Museum Hohenems

Jüdisches Vergessen. Über den Umgang mit der Erinnerung an die sefardische Gemeinde in Wien

Vortrag und Gespräch mit Dr. Felicitas Heimann-Jelinek (Chefkuratorin des Jüdischen Museums Wien)

Die Geschichte der türkisch-jüdischen Gemeinde Wiens war lange Zeit ein Stiefkind der historischen Forschung. Auch das innerjüdische Interesse an dieser ökonomisch, sozial und kulturell potenten sefardischen Gemeinschaft ist als bescheiden zu bezeichnen. Dies zeigt, dass das Vergessen von Geschichte kein Privileg der Mehrheitsgesellschaft ist. Auch jüdische Gemeinden können die Historie ihrer partikularen Gruppierungen aus dem Blick verlieren. Die Gründe dafür können vielschichtig sein. Der Vortrag „Jüdisches Vergessen" zeigt die Rezeption dieser spezifischen Minorität durch eine größere Minorität auf und nähert sich den möglichen Gründen für die Marginalisierung der Geschichte der sefardischen Gemeinde Wiens und ihrer Verdrängung aus dem jüdischen Bewusstsein an.

Felicitas Heimann-Jelinek ist Chefkuratorin am Jüdischen Museum Wien. Zu ihren aufsehenerregenden Ausstellungsprojekten zählten „Masken. Versuch über die Shoah" (1997) und „Jetzt ist er bös, der Tennenbaum" (2005). Sie ist Autorin zahlreicher museologischer Veröffentlichungen und Mitglied der wissenschaftlichen Beiräte des Jüdischen Museums Hohenems und des Vorarlberger Landesmuseums Bregenz.

Marie-Louise Motesiczky
Porträt von Elias Canetti; Wien Museum

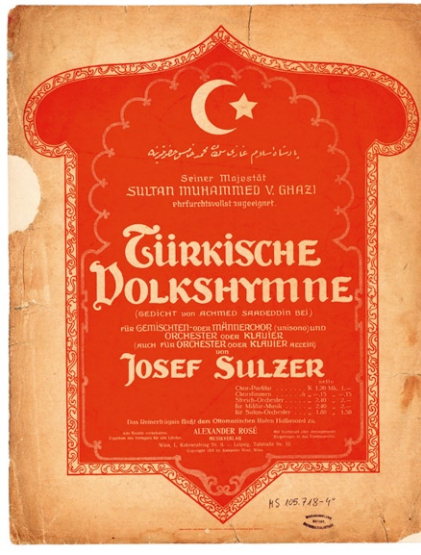
Veranstaltungsort:
Jüdisches Museum Hohenems, Schweizer Str. 5
Kartenreservierung: T +43(0)5576 73989
office@jm-hohenems.at
Eintritt: € 7,-/ € 4,-

Di 21. Juni 2011, 19.30 Uhr | Jüdisches Museum Hohenems

Die türkische Geschichte gehört nicht nur den Türken. Literatur und Identität im Schatten von Kollektivphantasien

Lesung und Gespräch mit Zafer Şenocak (Berlin)

Wenn sich Literatur auf Geschichte bezieht, entstehen nicht nur historische Romane. Die Fiktion setzt auch das kollektive Geschichtsverständnis in Frage und hinterfragt seine Konzepte. Der Roman lässt eine Epoche und historische Ereignisse in den Augen von Individuen wieder aufleben, mit all ihren Widersprüchen und Verstrickungen. Bezugnehmend auf seine Romane „Gefährliche Verwandtschaft" und „Deutsche Schule" (türk. Originaltitel: „Alman Terbiyesi", Istanbul 2007) unternimmt der Autor Zafer Şenocak einen Versuch, den Entwurf der türkisch-nationalen Identität im 20. Jahrhundert kritisch zu hinterfragen: Berlin um 1900, Saloniki 1912, Istanbul 1941, die armenischen Provinzen des Osmanischen Reiches 1915, Palästina 1943. All diese Orte und Daten finden in den Lebensläufen der Protagonisten und ihren Geschichten zueinander. Denn türkische Identität lässt sich nur von Ankara aus nicht beschreiben.



Türkische Volkshymne
geschrieben von Josef Sulzer, Wien 1915
Österreichische Nationalbibliothek, Wien

Zafer Şenocak, geboren 1961 in Ankara, lebt seit 1970 in Deutschland, zur Zeit in Berlin. Als türkisch- und deutschsprachiger Schriftsteller schreibt er Romane, Essays und Gedichte. Seine letzte Publikation in deutscher Sprache ist „Deutschsein – Eine Aufklärungsschrift" (edition Körber-Stiftung, Hamburg).

Veranstaltungsort: Jüdisches Museum Hohenems, Schweizer Str. 5
Kartenreservierung: T +43(0)5576 73989, office@jm-hohenems.at
Eintritt: € 7,-/ € 4,-

Di 28. Juni 2011, 19.30 Uhr
Jüdisches Museum Hohenems

Juden in der Türkei heute – Sefardisches Erbe und widersprüchliche Gegenwart

Vortrag und Gespräch
mit Dr. Robert Schild (Istanbul)

Von den Anfängen in der Antike und der sefardischen Einwanderung in das Osmanische Reich, über 500 Jahre Kohabitation mit Muslimen, Griechen und Levantinern, bis zur Republiksgründung und zur Gegenwart: Wie wohl fühlten und fühlen sich die türkischen Juden heute?

Robert Schild wurde 1950 in Istanbul geboren und lebt als Auslandsösterreicher jüdischen Glaubens, verheiratet mit einer sefardischen Türkin in Istanbul. Er schreibt unter anderem Essays über jüdische Kultur und Gegenwart, veröffentlichte einen Sammelband zu Aschkenazim in der Türkei und eine Lyrikanthologie sefardischer Autoren („Sandverwehte Wege", Landeck 2001), produziert Musikprogramm im Istanbuler „Acik Radyo" und ist Kulturredakteur der Istanbuler Wochenzeitung „Şalom". Derzeit arbeitet er im Auftrag eines türkischen Verlags an einem Buch über jüdischen Humor.

Veranstaltungsort:
Jüdisches Museum Hohenems, Schweizer Str. 5
Kartenreservierung: T +43(0)5576 73989
office@jm-hohenems.at | Eintritt: € 7,-/ € 4,-

Seder Tefilot (Kabbalistisches Gebetbuch)
Gross Family Collection, Tel Aviv

Di 12. Juli 2011, 20.00 Uhr
Salomon Sulzer Saal, Hohenems

Vom Inquisitionspalast an den Wiener Hof – Der Tabakbaron Diego de Aguilar und die österreichischen Sefarden

Vortrag von Dr. Michael Studemund-Halévy (Hamburg), im Rahmen der Europäischen Sommeruniversität für Jüdische Studien

Der Converso und Tabakmonopolist Baron Diego de Aguilar alias Moses Lopez Pereira (1699–1759), ein Hofjude Karls VI. und Maria Theresias, gilt als der Begründer und Beschützer der sefardischen Gemeinde von Wien. Seine abenteuerliche Geschichte wird an Hand wenig bekannter sefardischer Texte nachgezeichnet und überprüft. Diese Texte sind in judenspanischer Sprache in Galata (1877), Turnu Severin (1886) und Wien (1888, 1904), sowie in hebräischer (1873), jiddischer (1890) und deutscher Sprache (1854, 1895) erschienen.

Michael Studemund-Halévy, Linguist und Romanist, Orientalist und Balkanologe, ist derzeit Eduard-Duckesz-Fellow am Hamburger Institut für die Geschichte der deutschen Juden und Lehrbeauftragter für Judenspanisch an der Universität Hamburg. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Psycholinguistik, zum Judenspanischen und zur Geschichte der Ex-Marranengemeinden in Hamburg.

Veranstaltungsort: Salomon Sulzer Saal
Schweizer Str. 21, Hohenems
Information: Jüdisches Museum Hohenems
Schweizer Str. 5, T +43(0)5576 73989
office@jm-hohenems.at | Eintritt frei

11. bis 15. Juli 2011, jeweils 9.00–10.30 Uhr
Sommeruniversität für Jüdische Studien Hohenems

Praktische Einführung ins Judenspanische

Dr. Michael Studemund-Halévy (Hamburg)

Das Judezmo (Judenspanisch, Ladino, Espanyolit, Spagnolisch, Romance, Sefardi, lingua muestra, Balkanspanisch) zählt neben dem Yiddischen und Judenarabischen zu den wichtigsten jüdischen Sprachen. Unter den jüdisch-romanischen Sprachen ist das Judezmo, das früher in der hebräischen Rashi-Schrift gedruckt und in der Solitreo-Schrift geschrieben wurde, die bedeutendste Literatur- und Verkehrssprache – vor dem Zweiten Weltkrieg Muttersprache von mehr als einer halben Million Menschen. Vor allem in Südosteuropa und in der Türkei wird das Judezmo heute noch in Istanbul und Izmir, in Jerusalem und Tel Aviv, in Sofia, Plovdiv und in Saloniki gesprochen.

Im 19. Jahrhundert entwickeltete sich Wien zu einem bedeutenden intellektuellen judenspanischen Zentrum und Wiener Drucker belieferten Südosteuropa mit Mahzorim, Siddurim, Haggadot, Romanen, Theaterstücken und Zeitschriften in judenspanischer Sprache.

Die Teilnahme am Kurs ist nur bei Anmeldung zur Sommeruniversität für Jüdische Studien Hohenems 2011 möglich.
Information: Jüdisches Museum Hohenems, Schweizer Str. 5
T +43(0)5576 73989, office@jm-hohenems.at
Teilnehmerbeitrag ohne Übernachtung: € 75,–)

Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen:
Die Türken in Wien. Geschichte einer jüdischen Gemeinde
Herausgegeben im Auftrag des Jüdischen Museums Wien
von Felicitas Heimann-Jelinek, Gabriele Kohlbauer-Fritz
und Gerhard Milchram
€ 29,80, erhältlich im Jüdischen Museum Hohenems

Die Türken in Wien

Eine europäische jüdische Gemeinde

Eine Ausstellung des Jüdischen Museums Wien

Konzept Felicitas Heimann-Jelinek
KuratorInnen Felicitas Heimann-Jelinek, Gabriele Kohlbauer-Fritz, Gerhard Milchram
Ausstellungsarchitektur Martin Kohlbauer
Grafik-Design und Installation Hohenems atelier stecher (Roland Stecher und Thomas Matt), Götzis
in Zusammenarbeit mit Maria-Anna Friedl, Wien
Ausstellungsorganisation Hohenems Hanno Loewy, Birgit Sohler
Ausstellungssekretariat Hohenems Gerlinde Fritz
Ausstellungssekretariat Wien Naomi Kalwil
Übersetzung Sait Kont, Birol Kilic
Lektorat Wiebke Krohn
Konservatorische Betreuung Bettina Dräxler
Vermittlung Tanja Fuchs (Hohenems), Hannah Landsmann (Wien)
Öffentlichkeitsarbeit Birgit Sohler

links: Rimmonim (Tora Aufsätze)
aus dem Osmanischen Reich, um 1600
Jüdisches Museum Budapest

rechts: Hochzeitsfoto
der Familie Arditti, Wien um 1900
Beth Hatefutsoth, Tel Aviv

Tempelmarke, Multiple
von Azra Aksamija
und Dietmar Offenhuber
Boston 2010

Öffnungszeiten Museum und Café
Di bis So 10 – 17 Uhr und an Feiertagen

Öffentliche Führungen
Jeden 1. Sonntag im Monat um 11.30 Uhr
1.5. / 5.6. / 3.7. / 7.8. / 4.9. / 2.10.
Jeden 3. Mittwoch im Monat um 18.00 Uhr
20.4. / 18.5. / 15.6. / 20.7. / 17.8. / 21.9.

Führungen für Gruppen
Zu den Öffnungszeiten –
Voranmeldung erforderlich
Anmeldungen an Gerlinde Fritz
fritz@jm-hohenems.at
T +43(0)5576 73989

Jüdisches Museum Hohenems
Schweizer Straße 5
A-6845 Hohenems
T +43(0)5576 73989
E-Mail: office@jm-hohenems.at
www.jm-hohenems.at

Anfahrtsskizze

Dieses Ausstellungsprojekt wurde großzügig gefördert durch

Collini, Hohenems
René und Susanne Braginsky Stiftung, Zürich
Grüne Bildungswerkstatt Vorarlberg
Wilhelm und Josefine Otten, Hohenems
VKW Vorarlberger Kraftwerke AG
Tectum Flachdach- und Fassadensysteme, Hohenems
Dr. David und Jemima Jeselsohn, Zug
Telli Arslan, Innovation Events, Dornbirn
Eisenstein Textil, Feldkirch
Mary Rose, Dornbirn
VEM, Vorarlberger Elektro- und Metallindustrie, Feldkirch
Wirtschaftskammer Vorarlberg, Sparte Industrie, Feldkirch
Marktgemeinde Lustenau
Gemeinde Altach
Attila Dincer, Dornbirn
INKA, Institut für interkulturelle Angelegenheiten

Amt der Stadt Hohenems
Amt der Vorarlberger Landesregierung, Kultur
Verein zur Förderung des Jüdischen Museums Hohenems